

PRESSEMITTEILUNG

Max-Weber-Preis 2014

Auch die Entwicklungspolitik braucht Wettbewerb

Christof Altmann ist heute für seine Dissertation zur „Entwicklungskonkurrenz“ mit dem Max-Weber-Preis für Wirtschaftsethik 2014 ausgezeichnet worden. Der Max-Weber-Ausbildungspreis geht an Samuel Stäbler von der Uni Köln für seine Masterarbeit über das ethische und soziale Fehlverhalten von Unternehmen.

Wer die Demokratie in Entwicklungsländern fördern und die Armut dort effektiver bekämpfen will, muss beides durch finanzielle Anreize verzahnen und damit Wettbewerb schaffen – das ist die Leitidee von Christof Altmanns neuem Konzept für die Vergabe von Entwicklungsgeldern. Diese Staaten sollten nach einheitlichen Kriterien für erfolgreiche Reformen bei Rechtsstaatlichkeit, politischer Freiheit und Demokratie honoriert werden. So entstehe zwischen diesen Ländern ein Wettbewerb um die größtmöglichen Fortschritte. Altmann, 1979 in Hamburg geboren, promovierte an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg in Volkswirtschaftslehre. Er leitet seit 2011 das Geschäftsfeld Standortpolitik der IHK Halle-Dessau und ist deren Pressesprecher.

In seiner Festrede zur Preisverleihung in Berlin beschäftigte sich der baden-württembergische Ministerpräsident Winfried Kretschmann mit Fragen einer ökologisch-sozialen Marktwirtschaft. „Angesichts dramatischer ökologischer Herausforderungen müssen wir uns heute über das ‚Wie‘ des zukünftigen wirtschaftlichen Wachstums Gedanken machen“, so Kretschmann. Um intelligentes Wachstum zu befördern, sei es notwendig, den Energie- und Ressourcenverbrauch vom wirtschaftlichen Wachstum zu entkoppeln und Innovationen anzuregen. „Dazu braucht es kreative Unternehmen und einen politischen Ordnungsrahmen, der Anreize schafft“, so der Ministerpräsident.

Den Max-Weber-Ausbildungspreis 2014 erhält Samuel Stäbler für seine Masterarbeit über die Auswirkungen von ethischem und sozialem Fehlverhalten von Unternehmen. Der 1988 in Karlsruhe geborene Wissenschaftler hat untersucht, wie negative Schlagzeilen das Image von Firmen oder Marken beschädigen. Stäbler ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität zu Köln im Bereich Marketing und Marktforschung. Der mit insgesamt 9.000 Euro dotierte Max-Weber-Preis für Wirtschaftsethik wurde von dem Wuppertaler Unternehmer Klaus Tesch gestiftet. Ausschreibung und Organisation des Preises liegen beim Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW).

Ansprechpartner im IW: **Prof. Dr. Dominik Enste, Telefon: 0172 388 1055**

**iW.KÖLN.WISSEN
SCHAFFT KOMPETENZ.**

Optimierte Entwicklungshilfe

Max-Weber-Preis. Zum elften Mal hat das Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW) gemeinsam mit dem Kuratorium und dem Stifter Klaus Tesch herausragende Forschungsarbeiten zur Wirtschaftsethik ausgezeichnet. In diesem Jahr überzeugte eine Doktorarbeit über Entwicklungshilfe.

Unter dem Motto „Verantwortung der Unternehmen – für eine Kultur der Mitverantwortung“ wurde am 9. Oktober in Berlin der diesjährige Max-Weber-Preis für Wirtschaftsethik verliehen – an Christof Altmann für seine Dissertation zur „Entwicklungskonkurrenz“. Altmann hat ein neues Konzept für die Vergabe von Entwicklungshilfegeldern entwickelt, das Demokratieförderung und Armutsbekämpfung einschließt.

Im Idealfall sollen die Industrieländer schon heute nicht bloß Geld für die Entwicklungshilfe zur Verfügung stellen, sondern diese Mittel möglichst effektiv einsetzen. Konkret geht es darum, in den armen Ländern den Hunger zu bekämpfen, einen wirtschaftlichen Aufschwung zu fördern sowie politische Stabilität und demokratische Strukturen zu festigen.

Im Jahr 2013 stellten allein die Geberländer der OECD dafür fast 135 Milliarden Dollar zur Verfügung.

Im Durchschnitt entspricht diese Summe 0,3 Prozent des Bruttonationaleinkommens (BNE) der Geberländer (Grafik). Die EU-Länder kommen auf eine Quote von 0,42 Prozent, was immer noch weit ent-

fernt ist von den im Jahr 2000 gefassten Beschlüssen:

Nach den UN-Millenniumszielen müssten die EU-Staaten 0,7 Prozent ihres BNE für Entwicklungshilfe ausgeben.

Doch nicht nur um die angemessene Höhe der Gelder wird gestritten, auch um die Verwendung. Die Millenniumsziele werden längst nicht immer befolgt, oft versickert die Entwicklungshilfe auf dem Weg zu den Bedürftigen oder Geld kommt korruptionsbedingt nicht dort an, wo es eigentlich hin soll.

Das Konzept der Entwicklungskonkurrenz des diesjährigen Max-Weber-Preisträgers Altmann kann insofern Abhilfe schaffen, als es mehr Wettbewerb in die Vergabemodalitäten bringt: So sollten sich die Entwicklungsländer konkret um Hilfgelder bewerben – und das Geld, das etwa in einem Topf für „Demokratieförderung“ liegt, bekämen dann nur noch jene Länder zugesprochen, die zum Beispiel messbare Reformfolge in der Rechtsstaatlichkeit erzielt haben.

Im Idealfall soll solch ein „Wettstreit“ der Empfängerländer dafür sorgen, dass die dortigen Entscheidungsträger einen stärkeren Anreiz haben, nach Demokratisierungspotenzialen zu suchen. Davon wiederum würden auch die Menschen in den Entwicklungsländern profitieren: Sie erhalten, so wie auch jetzt schon, Entwicklungshilfegelder bzw. Hilfsleistungen, zusätzlich aber profitieren sie von den Reformfortschritten in ihrem Land.

Um das Ganze möglichst nachhaltig zu gestalten, sieht das Kon-

135 Milliarden Dollar für die Ärmsten

So viele Millionen Dollar stellten diese Länder für die Entwicklungshilfe im Jahr 2013 zur Verfügung

■ in Prozent des Bruttonationaleinkommens

N	5.581	1,07
S	5.831	1,02
L	431	1,00
DK	2.928	0,85
UK	17.881	0,72
NL	5.435	0,67
FIN	1.435	0,55
CH	3.198	0,47
B	2.281	0,45
IRL	822	0,45
F	11.376	0,41
D	14.059	0,38
AUS	4.851	0,34
A	1.172	0,28
CDN	4.911	0,27
NZ	461	0,26
IS	35	0,26
J	11.786	0,23
P	484	0,23
USA	31.545	0,19
I	3.253	0,16
E	2.199	0,16
ROK	1.744	0,13
GR	305	0,13
SLO	60	0,13
CZ	212	0,11
PL	474	0,10
SK	85	0,09
Insgesamt	134.838	0,30

NZ: Neuseeland, IS: Island, ROK: Südkorea; vorläufige Werte; Länder: nur Mitgliedsländer des Entwicklungshilfesausschusses der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD)
Quelle: Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

 Institut der deutschen Wirtschaft Köln

© 2014 IW Medien - iwd 41

zept der Entwicklungskonkurrenz vor, dass die Auszahlungen der Entwicklungshilfe in Tranchen erfolgen und im Fall von Rückschritten auch wieder entzogen werden.